

menės buvo laidojama akmeninėse dežėse. Alternatyviniai laidojimo papročiai (kremacija ir inhumacija plokštiniuose kapinyuose) buvo paplitę kaip kapų akmenų dežėse teritorijoje, taip ir už jos ribų.

Kadangi Estijoje kapuose akmenų dežėse kremacija ir biritualizmas vyrauja, sudėtinga nustatyti kapų skaičių. Todėl buvo bandoma nustatyti kapų skaičių remiantis kai kuriomis įkapėmis - segėmis, apyrankėmis, žiedais. Estijoje šių radinių skaičius kapuose akmenų dežėse buvo lyginamas su analogiškais duomenimis iš vakarų Lietuvos, vakarų Latvijos, bei pietvakarių Suomijos, kur kapų skaičius yra žinomas. Šių apskaičiavimų pasekoje nustatyta, kad bendruomenės, praktikavusios kapus akmenų dežėse, sudarė 7-13 žmonių (pagal seges), 5-18 (pagal apyrankes) ir 4-15 žmonių (pagal žiedus). Šios išvados gerai sutampa su pilnai iširtos osteologinės medžiagos duomenimis ir 1990 autoriaus tyrinėto Viimsi kapinyno su akmenų dežėmis. Viimsi bendruomenę sudarė 10 žmonių, kas patvirtina, kad to laikotarpio visuomenė susidarė iš vienkimių bet ne kaimų.

Die Eisenzeitlichen Kultstätten in Litauen

VYTAUTAS DAUGUDIS

Bei Untersuchung der Religion der vorgeschichtlichen Bevölkerung Litauens hat man sich während einer geraumen Zeit meistens nur auf die Quellen aus verschiedenen Zeiten gestützt, nicht selten die fragmentarischen und auf das komparative ethnographische, folkloristische und sprachliche Material, weil die Untersuchungen dieser Denkmäler noch nicht genügend Stoff boten (Ivinskis 1986: 327-469). Deswegen behaupten manche Forscher bis jetzt, dass die alten Litauer nur die Naturkräfte anbeteten und dass die in einer Reihe erwähnten ihre heidnischen Kultstätten und Götzen dem Gebiet der Legenden gehören, das keine reale Grundlage hat (Jurginis 1976: 65).

Aber manche Forscher sind der Meinung, dass diese Quellen teilweise recht haben (Dundulienė 1969: 181-207; 1982: 398-423; 1989; 1990; Vėlius 1983; 1987). Seit dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts, besonders nach dem zweiten Weltkrieg, sind die systematischen Ausgrabungen der archäologischen Denkmäler in Litauen intensiver geworden. Es häufte sich eine bestimmte Menge von Angaben, die den Forschern erlauben, die Fragen der litauischen Kultstätten und die sich in ihnen befindlichen Götzen zu argumentieren und zu verstehen.

Es ist bekannt, dass unmittelbar mit dem heidnischen Kult nicht nur die in schriftlichen Quellen erwähnten heiligen Eichen sogar ganze Wälder, Flüsse und Seen, sondern auch manche archäologische Denkmäler verbunden waren, zum Beispiel die Hügel von unterschiedlicher Form und Größe, manchmal ebene Stätten, die sich neben den Gewässern befanden und die von Menschen Alkbergen, Alkstätten oder ähnlich genannt wurden, verschiedene mit Legenden umwobene mythologische Steine, in denen unterschiedliche natürliche oder von Menschen gehauene Zeichen zu bemerken sind, bestimmte hölzerne oder steinerne Bauten von rundem halbrundem, ovalem oder viereckigen Plan, die Statuen, die die Menschen darstellten sowie ihre Spuren.

Zur Zeit werden in Litauen 59 Alkstätten und 166 mythologische Steine aufbewahrt (Dakanis 1988: 107). Früher gab es in Litauen mehrere Kultstätten aus der heidnischen Zeit (Šturms 1946: 1-36; Matulis 1990). Ein beträchtlicher Teil davon wurde infolge der Erdarbeiten vernichtet.

Nur ein kleiner Teil dieser Denkmäler ist systematisch erforscht. Diese Arbeiten haben vorwiegend die Archäologen des Litauischen Instituts für Geschichte der Litauischen Wissenschaftlichen Akademie durchgeführt. Verhältnismässig deutliche Spuren von heidnischen Kultstätten wurden bisher bei Ausgrabungen der Siedlung von Šventoji (Stadt Palanga) aus der Steinzeit, der Siedlung Lapainia (Rayon Kėdainiai) aus der späteren Zeit, am Fuss des Gediminas-Berges und in der Augustijonų-Strasse in Vilnius, der Burgberge von Bačkininkėliai (Rayon Prienai), Imbarė, Kurmaičiai (Rayon Kretinga), Sauginiai (Rayon Šiauliai), des Birutė-Berges in Palanga, des Alkberges von Reizgiai Rayon Šiauliai) und bei Ausgrabungen der Umgebung mehr als 40 verschiedener mythologischer Steine (Abb. 1). Aus dem Untersuchungsmaterial lässt sich schliessen, daß diese Denkmäler aus verschiedener Zeit stammen und neben ihnen aller Wahrscheinlichkeit nach unterschiedliche kultische Riten vollzogen wurden. Aus dem vorhandenen Material aber lassen sich diese Riten leider nicht rekonstruieren. Die erwähnten Denkmäler kann man vorläufig in zwei Hauptgruppen einteilen: zur ersten gehören verschiedene mythologische Steine, zur zweiten - verschiedene hölzerne und steinerne Bauten.

In diesem Artikel werden wir nur die Angaben über solche Denkmäler aus der Eisenzeit besprechen, die bisher am meisten erforscht sind. Es ist

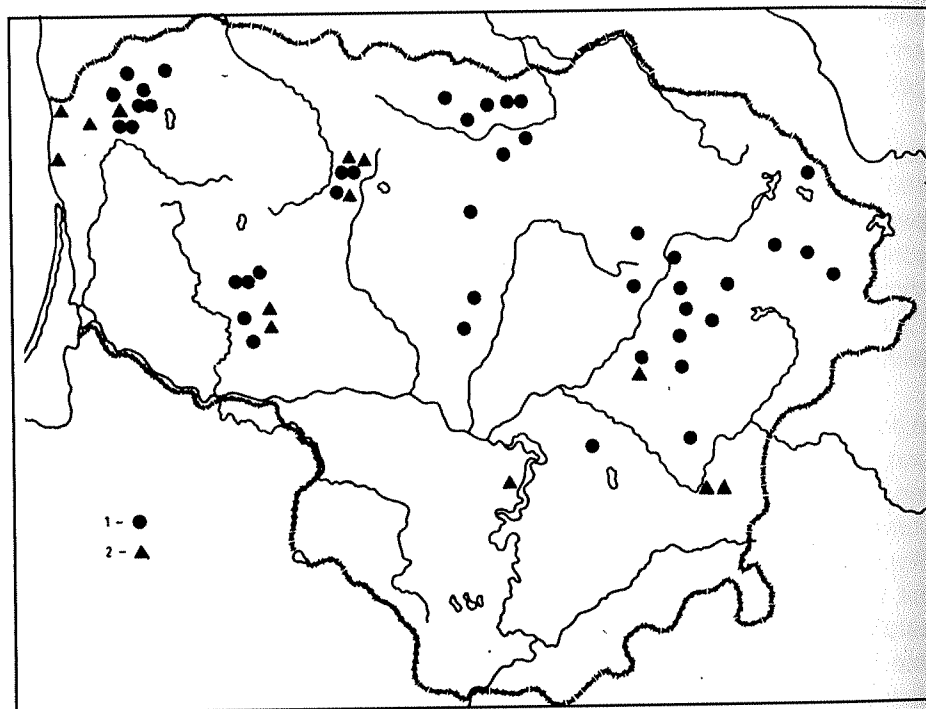


Abb. 1. Geforschte Orte der Kultstätten in Litauen, 1 - Liegeplatz des mythologischen Steines, 2 - Standplätze anderer Kultstätten.

1 pav. Tyrinėtios kultūros vietos Lietuvoje, 1 - mitologinių akmenų vietos, 2 - kitų kultūros objektų vietos.

schwierig, die letzteren unter den Denkmälern aus der anderen Perioden genau zu unterscheiden, da ein Teil davon von einheimischer Bevölkerung bisher verehrt wird. Es ist zu bemerken, daß sich in letzter Zeit über diese Denkmäler ein bisschen mehr Stoff angesammelt hat. Andererseits aber ist die Periode, die wir besprechen wollen, verhältnismässig lang — sie umfasst fast 2000 Jahre. Während dieser Periode wurden die Arbeitswerkzeuge von Menschen vervollkommen, entsprechend veränderte sich nicht nur ihre materielle, sondern auch ihre geistige Kultur. Schon am Anfang der Eisenzeit (erste Hälfte des I. Jahrht.), als der Ackerbau zum wichtigsten Gewerbe wurde und man mehr Haustiere hielt, begann in der zerfallenden Urgesellschaft die Verehrung der mit diesen Gewerben verbundenen Gottheiten (Žemyna, Perkūnas u.a.) vorzuherrschen. Ihnen wurden entsprechende, meistens aus ihren Produkten gemachte, Opfer gebracht. Ohne Zweifel waren damit bestimmte Riten verbunden, die auf den erwähnten Denkmälern oder neben diesen vollzogen wurden.

Zuerst werden wir die Erforschungsergebnisse von Denkmälern der ersten oben erwähnten Gruppe besprechen.

Die Ausgrabungen der Umgebung von mythologischen Steinen

Zur Zeit sind in Litauen mehr als 400 mythologische Steine von verschiedener Größe und Form bekannt, in einigen von denen verschiedene Zeichen eingehauen oder geblieben sind. Um sie ranken sich verschiedene Legenden und Erzählungen (Tarasenko 1958; Matulis 1990). Man glaubt, dass mit dem heidnischen Kult mehr als 350 Steine verbunden sind. Über sie erzählt man, dass die Fussspuren verschiedener Tiere (des Pferdes, der Kuh, des Ochsen, des Bären, der Ziege und anderer), des Menschen, des Teufels oder der Heiligen in sie eingedrückt sind, oder Vertiefungen von verschiedener Grösse und manche andere Zeichen eingehauen sind, die von den einheimischen Einwohnern zu alten Opferstätten, versteinerten Menschen oder ähnlich gehalten werden. Meistens sind diese mythologische Steine unweit von alten Siedlungen, manchmal auch in niedrigen abgelegenen Orten zu treffen.

Manche Forscher versuchen, diese Denkmäler nach den früher genannten Zügen in einzelne Gruppen einzuteilen. Der bekannte Archäologe Litauens P. Tarasenko teilt sie zum Beispiel in 5 Hauptgruppen ein: die totemischen, die mit Fussstapfen, die, die als heidnische Opferstätten benutzt waren, diejenigen, die von Menschen dem Teufel oder den Heiligen zugeschrieben werden und die Steine mit verschiedenen Inschriften (Tarasenko 1958: 20-60). Auf fünf Gruppen solcher Denkmäler weist auch der lettische Archäologe J. Urtans hin: natürliche, mit Legenden verbundene Steine, Steine mit Fussstapfen, mit anderen verschiedenen eingehauenen Zeichen, schalenartige und Steine, die den Götzen ähnlich sind (Urtans 1990: 3-21; Urtans 1988: 5-11).

In letzter Zeit unterscheidet der Historiker Matulis nur 2 Hauptgruppen dieser Denkmäler: die Steine, die für die alten Opferstätten dienten und die-



Abb. 2. Siponiai. „Ziegenstein“.
2 pav. Siponiai „Ožkų akmuo“.



Abb. 3. Imbarė. Stein mit eingebohrten Löchern.
3 pav. Imbarė. Akmuo su išgręžtomis duobutėmis.



Abb. 4. Laukagalīs. Stein mit menschlicher „Fußstapfe“.
4 pav. Laukagalīs. Akmuo su žmogaus pėda.

jenigen, die mit verschiedenen Zeichen gekennzeichnet sind (Matulis 1990: 7-12). Auf diese Weise rechnet dieser Forscher zur ersten Gruppe solcher Denkmäler, die aus natürlichen dem Stein sind und die zur Vollziehung von Riten bestimmt waren. Sowie die Steine die mit unregelmässig konkaver Oberfläche und mit den eingehauenen kleinen Rinnen sind. Zur zweiten Gruppe gehören die einstigen Grenzsteine, auch Steine mit Kreuzen, als Grabsteine mit verschiedenen eingehauenen Inschriften und natürlichen Zeichen (die sogenannten Steine mit Fusstapfen, mit dargestellten Nattern u.s.w.). Es soll betont werden, dass während der Ausgrabungen der Umgebung von mythologischen Steinen mit natürlichen Zeichen (zum Beispiel "Ožakmenis"/Ziegenstein/ im Dorf Siponys, Rayon Kėdainiai (Abb. 2), der Stein im Dorf Voronėliai (Rayon Pakruojis) mit den gleichsam menschlichen "Fusstapfen") kleine abgebrannte Stücke Holz, abgebrannte Steine und sogar Scherben von Töpfen glasierter Oberfläche aus dem 17.-18. Jahrhundert mit gefunden wurden. Das weist darauf hin, dass im Altertum die heidnischen Riten neben den erwähnten Denkmälern vollzogen wurden, später die Riten, die an diesen Kult erinnern (Urbanavičius 1977a: 28).

Es soll bemerkt werden, dass ein Teil der Forscher manche Steine mit "Fusstapfen" und kleinen eingehauenen Lichern in das Neolithikum datieren (Tarasenska 1958: 30; Urtans 1989: 213; Urtans 1988: 9). Aber in Lettland hat man neben solchen Steinen auch die Spuren von heidnischen kultischen Riten aus der Zeit des ersten Jahrtausends - Anfang des 2. Jahrtausends und späteren Zeiten entdeckt (Urtans 1989: 212-214; Urtans 1988: 71-72). Bei der

Erforschung der Umgebung von solchen Denkmälern in Litauen (Imbarė) hat man die eisenzeitlichen Dinge nicht gefunden (Daugudis 1990: 63; Abb. 3-4). Deswegen werden wir diese Denkmäler in unserem Artikel nicht näher betrachten. Wir werden auch nicht auf die späteren Denkmäler zu sprechen kommen, in die verschiedene Inschriften, Daten und ähnliche Dinge eingehauen sind, was mit den konkreten, meistens historischen Ereignissen aus dem 16.-19. Jh. verbunden ist, weil das über den chronologischen Rahmen dieses Artikels hinausgeht und ausserdem in den Arbeiten mancher Historiker beleuchtet ist (Gudavičius 1980; Matulis 1990: 105-116).

Eine grosse Gruppe von mythologischen Steinen, die nicht unmittelbar zum unserem Thema gehören, sind die sogenannten *schalenartigen Steine*. In der Regel ist die grössere oder kleinere Schale auf einer glatten Seite des Steines eingehauen. Meistens werden diese Steine nach ihrer Größe und Gestalt der Schale in zwei Hauptgruppen eingeteilt. Die erste Gruppe besteht aus weniger hohen Steinen mit flachen Oberteilen von 1 m im Durchmesser besteht in die nach unten spitz werdende Schalen von 20cm im Durchmesser und 15-20cm Tiefe eingehauen sind. Zur zweiten Gruppe gehören höhere, gewichtigere Steine, meistens in der Form eines unregelmässigen Zylinders,



Abb. 5. Mantviliškis. Stein mit spitzbödiger Schale.
5 pav. Mantviliškis. Smailiadugnis akmuo.



Abb. 6. Šilalė. Stein mit flachbödiger Schale.
6 pav. Šilalė. Akmuo su plokščiu dugnu.

in deren Oberfläche Schalen mit breitem Boden eingehauen sind. Ihr Durchmesser reicht schon 50cm und die Tiefe — 10-15cm (Urbanavičius 1977: 80; 1977a: 24-27; 1978: 42). Die Steine dieser beiden Gruppen sind entweder in den Rayons, Nord-, Nordöst-, oder Mittellitauens zu treffen (Urbanavičius 1978: 42-43).

Die Steine mit spitzem Boden

Die Steine mit spitzem Boden werden meistens in alten Gehöften, ehemaligen dörflichen Gegenden oder unweit von diesen, nicht selten neben Gewässern, gefunden. Die meisten von ihnen haben ihren ursprünglichen Liegeplatz gewechselt. Man erzählt, dass im 19.-20. Jh., als die Gehöfte ihren Standplatz gewechselt hatten, die Steine von einem Ort in einen anderen befördert wurden. Deswegen sind manche Forscher der Meinung, dass diese Denkmäler im Altertum mit dem Kult der Götter des Hauses verbunden waren (Urbanavičius 1978: 43). Obwohl in Litauen mehr als 200 solcher Denkmäler bekannt sind, erforschte man aber systematisch nur die Umgebung von 40 solcher Steine, z.B. die des Steines in Mantviliškis (Rayon Kėdainiai), die des Steines in Radikiai (Rayon Joniškis) die des Steines in Ratkūnai (Rayon Pasvalys) und die des Steines in Skaruliai (Rayon Pakruojis).

Der schalenartige Stein von Skaruliai hat schon seinen ursprünglichen

Liegeplatz gewechselt, die Steine dieser Art von Radikiai und Ratkūnai liegen am Standort der ehemaligen Gehöfte. Aus diesem Grund hat man unter diesen Steinen (Radikiai) oder in Grübchen neben ihnen in denen sich die Lagerfeuerstellen befanden, meistens nur archäologischen Stoff aus dem 17.-18. Jh. entdeckt, z.B. schmiedeeiserne Nägel, Glasscherben oder Scherben von glasierten Töpfen (Urbanavičius 1972: 81; 1977a: 27). Nur bei Ausgrabungen der Umgebung des schalenartigen Steines von Mantviliškis, wo die Kulturschicht weniger zerstört zu sein scheint, fand man auch früheres archäologisches Material. Der erwähnte schalenartige Stein von 0.75 x 1.15m Grösse und 0.4m Dicke befindet sich am nordwestlichen Rande der Siedlung, auf einer Wiese, unweit von zwei Sümpfen. An der östlichen Ecke ist die Schale mit spitzem Boden eingehauen, oben von 20cm Durchmesser und von 19cm Tiefe (Abb. 5). Untersuchung der Fläche von 2.5 x 3.6m neben ihm, fand man zwei Gruben von je 1 m Durchmesser, in denen sich abgebrannte Stücke Holz, Kohle, Tierknochen sowie Scherben von Töpfen befanden, die mit horizontalen welligen Linien verziert waren, und Scherben von Töpfen mit glasierter Oberfläche aus einer beträchtlich späteren Zeit. Das zeugt davon, dass ungefähr vom 12.-13. bis 16.-17. Jh. an diesem Stein irgendwelche mit dem Heidentum verbundene Riten vollzogen wurden (Urbanavičius 1972: 81; 1977a: 27). Mehr Daten lieferten die Ausgrabungen der Umgebung von mythologischen Steinen mit spitzem Boden. Zur Zeit sind in Litauen ungefähr 30 solche Denkmäler, neben denen archäologische Erforschungen durchgeführt worden waren (Urbanavičius 1977: 80) bekannt. Die schalenartigen Steine dieser Art werden meistens entfernt von den Siedlungen, auch neben Gewässern gefunden.

Interessantere Daten lieferten bis jetzt die Erforschungen im Jahre 1970 der Umgebung eines solchen Steines im Dorf Šilalė (Rayon Skuodas) auf einem kleinen, von Sümpfen umgebenen Hügel (Urbanavičius 1977: 80-81; 1977a: 24-25). Der Stein ist beinahe zylindrisch, mit grob behauenen Seiten von 0.9m Höhe und von 1.15m im Durchmesser (Abb. 6). Oben ist eine Schale mit spitzem Boden eingehauen, von 32cm im Durchmesser und von 11cm Tiefe.

Nach der Erforschung einer kleinen Fläche von 7 x 9m neben dem Stein stellte man fest, dass er einst auf einem Postament von Steinen mittlerer Grösse gestanden haben sollte. Am Stein in einer Grube, befand sich eine Lagerfeuerstelle von 1.5m im Durchmesser und 0.7m Tiefe. In der Grube fand man verkohlte Stücke Birke, Eiche, Kiefer und Wacholder sowie Scherben von Töpfen aus dem 16.-17. Jh. Man stellte fest, dass diese Lagerfeuerstelle eine geraume Zeit benutzt worden war, wobei bestimmte Pausen gemacht wurden. Nach der an der Lagerfeuerstelle gefundenen Keramik kann man schließen, dass die letzte Periode ihrer Benutzung ins 16.-18. Jh. war (Urbanavičius 1977: 86-87).

Die Ausgrabungen lassen nichts bestimmtes über die ursprüngliche Periode der Benutzung der Lagerfeuerstelle sagen. Auch die anderen archäologischen Ausgrabungen der Umgebung dieser Denkmäler brachten keine merklichen Ergebnisse. Bei der Untersuchung besser erhalten gebliebener



Abb. 7. Padievaitis. „Teufelsthron“.

7 pav. Padievaitis. „Velnio sostas“.

Denkmäler hat man festgestellt, dass die Analogen heiligen Orten ähnlich eingerichtet waren. Solche Steine haben üblich auf kleinen Postamenten von Feldsteinen mittlerer Grösse gestanden. Neben ihnen fand man in einer Grube oder in einigen, manchmal mit Steinen gepflastert (Dorf Šaukiai, Rayon Skuodas), kleine abgebrannte Stücke Holz, Kohle und Feuergeschwärzte Steine (Dorf Antalieptė, Rayon Zarasai; Dorf Kirdiškiai, Rayon Kupiškis; Dorf Stabulankiai, Rayon Utena u.a.).

Manche Forscher glauben, wegen der erwähnten Funde und weil solche Denkmäler von den Siedlungen entfernt, liegen dass man solche heiligen Orte des heidnischen Kultes nach der offiziellen Annahme des Christentums benutzte. Das geschah fast in ganz Litauen nach 1387, in Westlitauen - nach 1413 (Urbanavičius 1977: 81).

Andere mythologische Steine

Andere mythologische Steine — das sind ebenfalls Denkmäler, die mit dem heidnischen Kult verbunden sind. In manchen sind vertiefungen unterschiedlicher Grösse und Form eingehauen (Dorf Padievaitis, Rayon Šilalė "Teufelshorn", "Opferstätte", Dorf Laukagalis, Rayon Kaišiadorys), andere Zeichen ("Napoleons Stein", Dorf Salakas, Rayon Zarasai). Oder das sind über-



Abb. 8. Laukagalis. „Altarstein”.
8 pav. Laukagalis. „Altoriaus akmuo”.



Abb. 9. Antakmenė.
„Opferstein”.
9 pav. Antakmenė.
„Aukuro akmuo”.

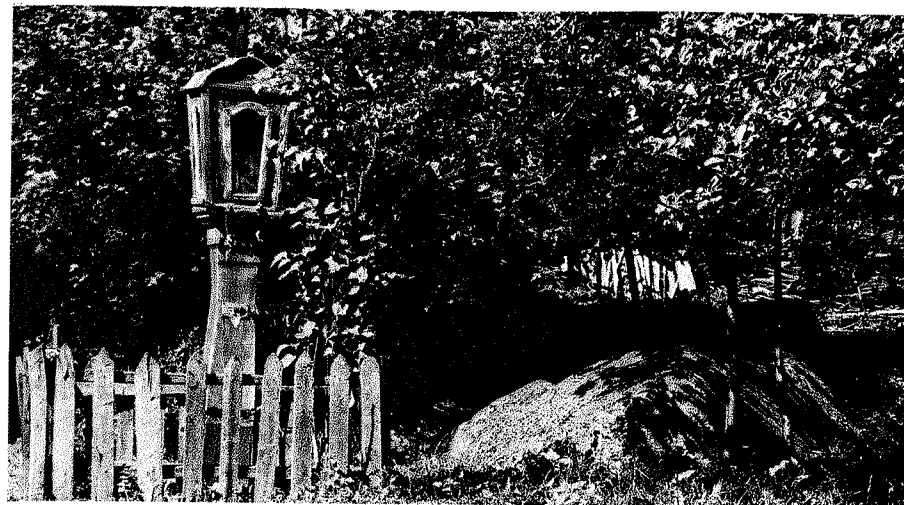


Abb. 10. Kunigiškiai. „St.-Johannis-Stein”.
10 pav. Kunigiškiai. „Švento Jono akmuo”.

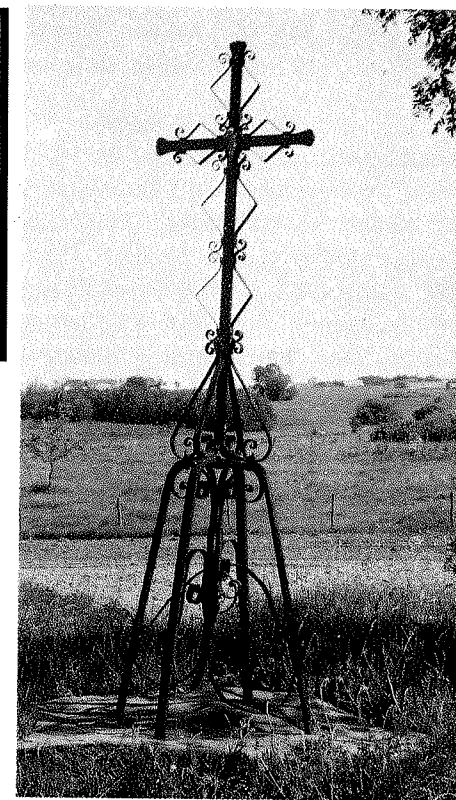
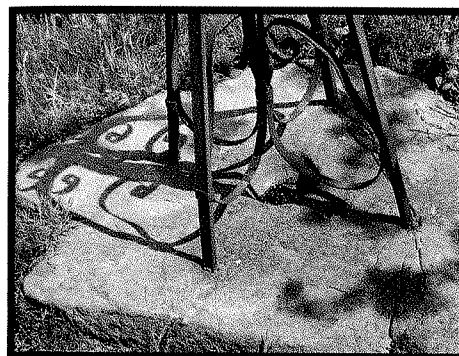


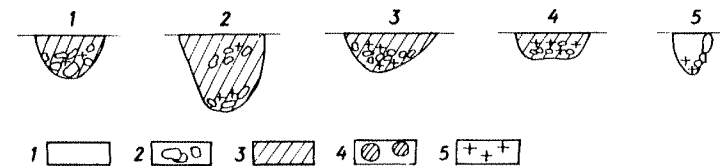
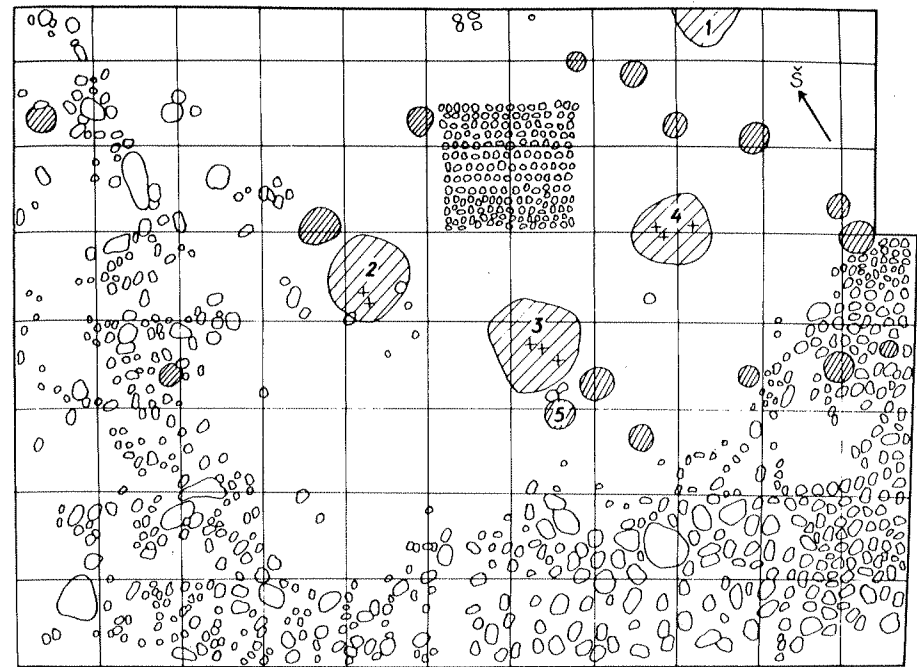
Abb. 11. Budriūnai. Eisernes Kreuz auf Stein mit rundbodiger Schale.
11 pav. Budriūnai. Geležinis kryžius įstatytas į duburiuotą akmenį.



Abb. 12. Akmeniai. Kleine Kapelle auf mythologischen Stein.
12 pav. Akmeniai. Maža kopytėlė ant mitologinio akmens.

haupt Steine verschiedener Form und Grösse, die mit den Legenden verquickt sind ("Teufelsstuhl", Dorf Guostagalis, Rayon Pakruojis; "Teufelsschuh", Dorf Jonelaičiai, Rayon Šiauliai; „Teufelstisch“, Ufer des Stabinė-Sees, Rayon Tauragė; „Feentisch“, Dorf Nolėnai, Rayon Utena; „Opferstein“, Dorf Antakmenė, Rayon Ignalina u.a.). Viele von diesen Steinen, besonders von denjenigen, die mit mythischen Geschöpfen verbunden sind, befinden sich an Gewässern.

Neben manchen von diesen Denkmälern wurden besonders in den Nachkriegsjahren Ausgrabungen durchgeführt. Aber nur neben wenigen von ihnen hat man eine kleine Menge archäologisches Material gefunden, das sich genauer datieren lässt. Einer von diesen Orten befindet sich neben dem Stein im erwähnten Dorf Padievaitis. Der Stein liegt neben dem Burgberg, an der Böschung des linken Ufers des Druskis-Baches, der seinen östlichen Abhang umgibt. Die Grösse des Steins beträgt 1.5 x 1.8m. Auf seinem oberen Teil ist eine Vertiefung mit schiefen Seiten auf solche Weise eingehauenem, dass der Stein einem Stuhl mit Lehne ahnelt (Abb. 7). Vielleicht deswegen wird er "Teufelsthorn" genannt. 1971 erforschte man neben diesem Stein eine kleine Fläche von 6 x 6m (Urbanavičius 1972: 82-83; 1978: 43-44). Es stellte sich heraus, dass einst dieser Stein auf einer Art Postament aus einigen grösseren Steinen gestanden hatte. Von der Seite des Baches war der Stein von einem Halbkreis ziemlich grossen Steinen, im Zentrum dessen sich eine Grube mit rundem Boden von 1.3m im Durchmesser oben und von 1.5m Tiefe befand (Abb. 7) umgeben. In dieser Grube fand man Spuren einer Lagerfeuerstelle, daneben Knochen von grösseren Tieren, Scherben von geklebten Töpfen mit



1 2 3 4 5

Abb. 13. Kurmaičiai. Die Überreste eines altertümlichen heidnischen Kulthaus. 1-4 - Opferungsgruben, 5 - Pfahlstellen. 1 - dunkelgrauer Erdboden, 2 - Steine, 3 - schwarzer Erdboden, 4 - Pfahlstellen, 5 - kleine abgebrannte Stücke Holz.

13 pav. Kurmaičiai. Senovinio kulto statinio liekanos. 1-4 - aukų duobės, 5 - stulpavietės. 1 - tamsiai pilka žemė, 2 - akmenys, 3 - juoda žemė, 4 - stulpavietė, 5 - nedidelis apdegusio medžio gabalas.

rauer Oberfläche und von abgedrehten Töpfen. Man fand geklebte Keramik mit rauher Oberfläche und abgedrehte Keramik auch östlich vom Burgberg, sowie hinter dem Bach, wo früher die alte Siedlung gestanden hatte (LAA 1975: 89-90). Auf einem kleinen Platz des Burgberges fand man ganz zufällig eine zur Regierungszeit von Gardian dem II (238-244) geprägte Sesterz (Balčiūnas 1986; 1986a: 29; Michelbertas 1988: 398). Man vermutet, dass auf diesem Burgberg die Burg von Kvėdarna gestanden haben soll, die 1329 von den Kreuzrittern zerstört wurde (P. von Dusburg 1985: 325, 430). Anschließend konnte man behaupten, dass der erwähnte heilige Ort aller Wahrscheinlichkeit nach von den Einwohnern des Burgberges von Anfang unserer Zeitrechnung bis zur Zerstörung der Burg benutzt worden war.

1971 hat man während der Untersuchung der Fläche von 72m² des erwähnten mythologischen Steines von Sukiniai zwei trichterförmige Gruben

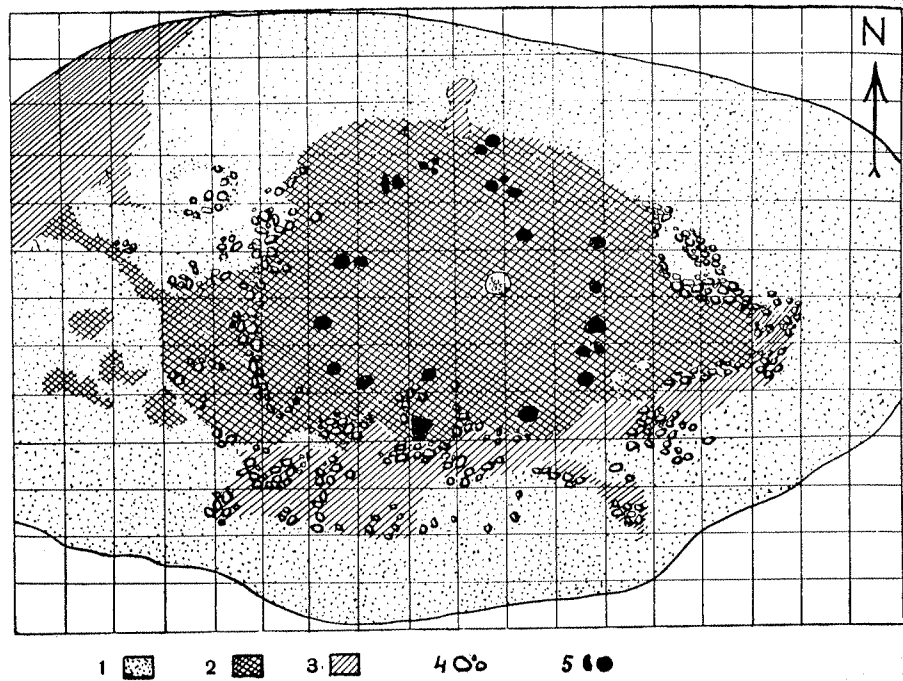


Abb. 14. Bačkininkėliai. Die Spuren eines altertümlichen Kulthaus. 1 - Sand, 2 - Lehm, 3 - Erdboden, mit kleinen Stücken Kohle, 4 - Steine, 5 - Pfahlstellen.

14 pav. Bačkininkėliai. Senovinio kulto pastato liekanos. 1 - smėlis, 2 - molis, 3 - perdegusi žemė su degusiais, 4 - akmenys, 5 - stulpavietės.

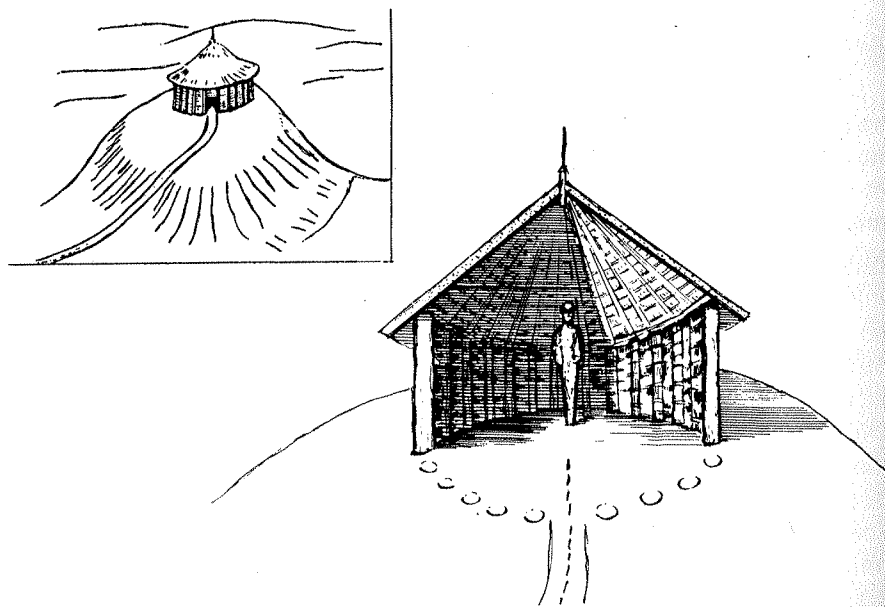


Abb. 15. Bačkininkėliai. Rekonstruktion eines altertümlichen Kulthaus.

15 pav. Bačkininkėliai. Kulto pastato rekonstrukcija.

entdeckt von 0.5m im Durchmesser und 0.55-0.65m Tiefe. In ihnen fand man Kohle, Asche, in einer von ihnen eine Scherbe eines geklebten Topfes (IIAS.B.551: 36-38). Das zeugt davon, dass an dieser Stelle die Riten des heidnischen Kultes schon im I. Jahrtausend vollzogen waren.

Während der Ausgrabungen neben anderen Steinen dieser Gruppe hat man in den trichterförmigen Gruben, nicht selten von 0.5-1.5m im Durchmesser und 0.5m Tiefe, Spuren alter Lagerfeuerstellen gefunden (Laukagalis (Abb. 8), IIAS, B. 679: 34-36; Stabinė, IIAS.B. 351: 47). An manchen Orten fand man vom Feuer zerborstete Steine, Tierknochen (Antakmenė, IIAS. B. 351: 40-41; Urbanavičius 1972: 83; 1977a: 28; 1978: 43; Abb. 9) sowie Scherben von Töpfen aus dem 16.-17. Jh. (Dorf Kunigiškis, Rayon Šilalė, IIAS.B. 351: 8-10; Urbanavičius 1972: 82; Abb. 10). Neben anderen mythologischen Steinen dieser Gruppe machte man keine Funde (Guostagalys, Krakės, Rayon Skuodas, Nolėnai, IIAS.B. 351: 25-26, 30-31, 44). Deswegen ist die Chronologie dieser Denkmäler nicht klar. Man kann nur sagen, dass viele ähnliche Denkmäler von den Hiesigen auch in der ersten Hälfte des 20. Jh. verehrt wurden, wobei man neben ihnen oder auf ihnen Kreuze (Budriūnai, Rayon Kelmė, Abb. 11, 11a), Kreuzfixe (Kunigiškiai, Abb. 10) oder Kapellen (Akmeniai, Rayon Raseiniai, Abb. 12) stellte oder verschiedene Opfer brachte (Antakmenė) (Urbanavičius 1972: 83, 1977: 83-87). Ähnliche Erscheinung ist auch im benachbarten Belarus bemerkt worden besonders in Gebieten, die früher

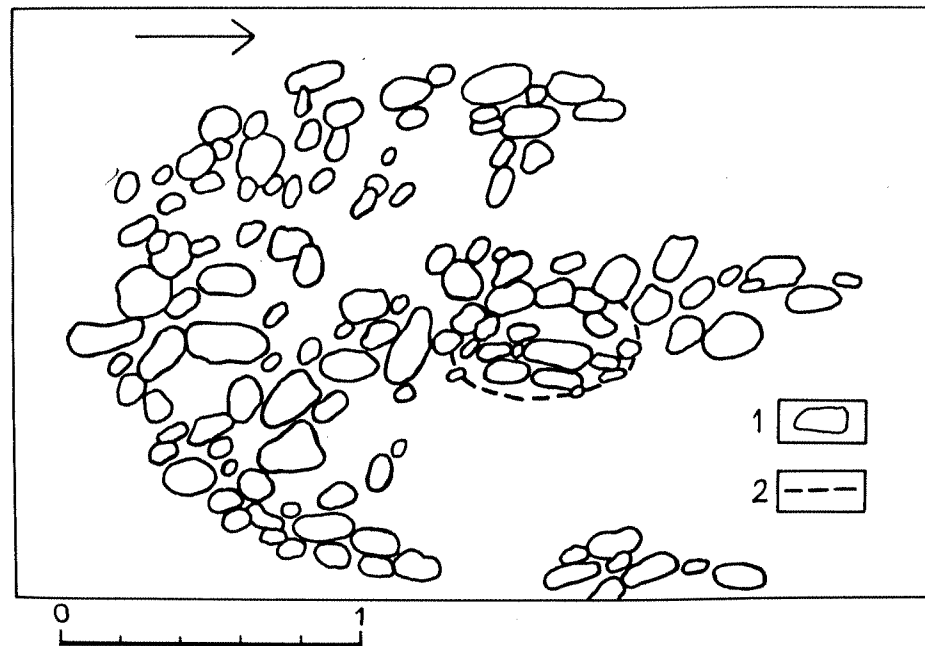


Abb. 16. Imbarė. Die Überreste eines altertümlichen Kulthaus. 1 - Steine, 2 - Stelle des hölzernen Pfahls.

16 pav. Imbarė. Kulto pastato liekanos. 1 - akmenys, 2 - medinių stulpų vietos.

von baltischen Stämmen bewohnt waren (Dučić 1988: 55-57; Zaykovsky 1989: 57-59; Schevelev 1989: 63-65).

Die oben dargestellten Daten zeugen davon, dass es nicht genügend Stoff für eine ausführlichere Charakteristik der erwähnten Denkmäler des heidnischen Kultus in Litauen gibt. Bis jetzt ist sogar ihre genaue Chronologie nicht geklärt. Zur Zeit kann man sagen, dass ein Teil der besprochenen mythologischen Steine für die Riten des heidnischen Kultes schon am Anfang unserer Zeitrechnung benutzt war (Padievaitis), die anderen- ungefähr von Anfang des 2. Jahrtausends u.Z. (Mantviliškės) bis zum 16.-17. Jh. (Šilalė), manche von ihnen werden von den Hiesigen bis heute verehrt (Antakmenė).

Erforschungen anderer Kultstätten des heidnischen Kultes

Die Überreste der besprochenen Kultstätten und ihre Spuren wurden meistens bei Ausgrabungen von Siedlungen aus verschiedenen Perioden entdeckt. Aber man hat nur wenige Denkmäler aus der Eisenzeit erforscht.

Eine der solchen früheren Stellen wurde 1958 bei der Ausgrabung der unbefestigten Siedlung von Lapainia (Rayon Kaišiadorys) entdeckt, wo man zwei trichterförmige Gruben fand, die mit einer Kulturschicht verschüttet waren (Rimantienė 1964: 2-15). Eine Grube war oval von 5 x 10m Grösse und 0.7m Tiefe. Die zweite befand sich in 4.6m nördlich von der ersten entfernt. Ihr Durchmesser betrug oben 0.8m, die Tiefe - 0.9m. In den Gruben lag eine 0.5m dicke Schicht von Kohle und kleinen verkohlten Stücken Holz, in der man verbrannte Steine mittlerer Grösse und Scherben von geklebten Töpfen mit gestrichener, ein wenig rauher und geschliffener Oberfläche fand. Diese Funde lassen die Gruben in die zweite Hälfte des 1. Jahrtausends u.Z. datieren (Rimantienė 1964: 7-15).

Mehr Daten hat man über die heidnischen Kultstätten bei den Ausgrabungen der Burgberge und Siedlungen aus späterer Zeit gesammelt.

Während der Ausgrabungen des Burgberges von Kurmaičiai (Rayon Kretinga) 1979 hat man einen Bau aus in einen Halbkreis gelegten Steinen gefunden (Daugudis 1987: 41-43, Abb. 13). An den Enden des Halbkreises sind die Steine grösser (36 x 40 x 55-65 x 75 x 95cm), anderswo ein bißchen kleiner. Der Durchmesser des Baues beträgt 18 m, die Breite am Fundament - 2-3m. In der Mitte des Halbkreises befand sich ein viereckiges, kleines Belegen von 2.6 x 3m Grösse, das aus kleineren Steinen (14 x 1 x 17-15 x 17 x 18cm) gemacht wurde. In dieser Umgebung entdeckte man am häufigsten an der nordöstlichen und südwestlichen Seite, 2-4m von ihm entfernt, 4 fast runde Gruben mit ovalem Boden von 1.5-2m Tiefe. Der Abstand zwischen ihnen beträgt 1.5-3m. Darin fand man abgebrannte Stücke Holz, feuergeschwärzte Steine mittlerer Grösse, in manchen von ihnen - die Scherben von geklebten Töpfen mit undeutlich gestrichener, rauher und glatter Oberfläche. Das lässt den Bau auf die Grenze unserer Zeitrechnung datieren.

Die Spuren des analogen Baues hat man 1957 bei Ausgrabungen des

Burgberges von Bačkininkėliai (Rayon Prienai) gefunden (Daugudis 1982: 34-36). Im zentralen Teil des Burgbergplatzes, im unteren Horizont der Kulturschicht, fand man eine kleine von Lehm gestampfte Fläche, fast von allen Seiten von unordentlichen steinernen Belegen umgeben (Abb. 14). An innerer Seite entdeckte man einige fast im Kreis angeordnete Pfahlstellen sogar von 23.2-25cm im Durchmesser und 20-60cm Tiefe. Der Abstand zwischen ihnen beträgt 0.6-1.8m. Ihre Lage zeugt davon, daß an dieser Stelle ein ovaler, hölzerner Bau von 4 x 6m gestanden haben sollte (Abb. 15). Kleine Stücke des Lehmputzes mit den Abdrücken von dünnen Ästen zeigen, daß die Wände dieses Baues, aller Wahrscheinlichkeit nach, aus reisig geflochten und mit Lehm beworfen waren. Im Innern des Baues fand man an der östlichen Seite eine kleine Grube, von 0.5m im Durchmesser und 15cm Tiefe. In ihr befanden sich einige Steine mittlerer Grösse. Wahrscheinlich hat hier ein hölzerner Pfahl (ein Götze) gestanden ihre Spuren hat man bei der Untersuchung der Burgberge aus dem 5.-8. Jh. in den Gebieten von Smolensk (Rußland) und Masuren (Polnische Republik), die von alten baltischen Stämmen bewohnt waren gefunden, (Daugudis 1982: 36).

Die auf dem Burgberg von Bačkininkėliai gefundene, obwohl nicht in großer Menge vorhandene, geklebte Keramik mit gestrichener und rauher Oberfläche lässt schließen, daß dieser Bau aus der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends stammt.

Bemerkenswert ist auch ein kleines Belegen in Halbkreis, das mit dem heidnischen Kult verbunden zu sein scheint. Es mißt ungefähr 2m im Durchmesser, wurde 1982 bei der Ausgrabung des westlichen Randes vom südlichen Teil des Burgbergplatzes entdeckt, in der Tiefe von 1m (Daugudis 1990: 63-64, Abb. 16). An der nördlichen Seite des Belegens befand sich ein Vorsprung von 1.85m Länge und 0.5m Breite, auch aus den Steinen mittlerer Grösse zusammengesetzt. In dessen Mitte befand sich eine Fläche von 10x15cm, die mit Steinen belegt war (Da hat aller Wahrscheinlichkeit nach ein hölzerner Pfahl [ein Götze] gestanden). Die im Horizont der Kulturschicht gefundene geklebte Keramik mit glatter und rauher Oberfläche erlaubt den Bau aus den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung zu datieren.

1984-85 hat man bei Ausgrabungen des Burgberges von Kereliai (Rayon Kupiškis) die Spuren eines eigenartigen Pfahlbaus von rundem Plan entdeckt, die aus dem Ende des 1. Jahrtausends-Anfang des 2. Jahrtausends unserer Zeitrechnung datieren (Grigalavičienė 1989: 90-94). Dieser Bau sollte im zentralen Teil des Burgberges gestanden haben, wo man zwei Kreise von Pfahlstellen entdeckte. Der kleinere Kreis von 3 x 3.5m Grösse war vom anderen Kreis der Grösse 5.5 x 6m umgeben. Der innere Kreis bestand aus zwei Reihen, der äußere aus einer Reihe von Pfahlstellen. Der Abstand betrug zwischen den Pfählen in Paaren im inneren Kreis 5-10cm. Der Abstand zwischen den Pfählen im äußeren Kreis schwankte von 5 bis 60cm. Der Abstand zwischen den Pfahlkreisen betrug 50-70cm. Der Durchmesser der Pfähle betrug 8-10cm. Außerdem stand noch im beschriebenen Bau vor dem Eingang ein anderer Pfahlbau viereckigen Planes. Seine Länge betrug 1.4m und seine Breite — 0.8m. Manche Forscher glauben, daß dieser Baukomplex

zu wirtschaftlichen Zwecken bestimmt war (Grigalavičienė 1989: 94). Aber man fand irgend welche Gegenstände weder an Stelle noch in ihrer Umgebung irgend welche. Es ist außerdem bekannt, dass die Spuren von Wirtschafts und Wohngebäuden nur an den Rändern von Burgbergplätzen, die nicht nur in Litauen, sondern auch in waldreichen Zonen Westeuropas erforscht worden waren, zu finden sind. In ihren zentralen Teil war ein völlig unbebauter Hof. Die beschriebenen Bauten des Burgberges von Kereliai erinnern nach ihrer Topographie. Form und Konstruktion mehr an die heidnischen Kultbauten.

1976-1983 hat man bei Ausgrabungen des weitbekannten legendären Berges von weitbekannten Birutė in Palanga die Spuren eines interessanten Pfahlbaus gefunden, der viel jünger als die erwähnten Bauten des heidnischen Kultes ist (Klimka 1985: 36-43; Žulkus, Klimka 1989: 66-69). Er bestand aus den Gruben am nördlichen Rande des Burgberges, die schon fast auf dem Wall in Halbkreis in ungleichen Abständen angeordnet sind. Ihr Durchmesser mißt 0.6-0.7m und die Tiefe - bis 1 m. In ihnen waren 16-18 dicke hölzerne Pfähle eingegraben. Der Durchmesser des Halbkreises betrug ungefähr 16m. Man glaubt, dass am östlichen Ende des Halbkreises ein Pfahlbau viereckigen Planes von 1.75 x 8.5m Grösse mit Dach, in Richtung Süd-Nord orientiert, gestanden hat. In der Umgebung dieser Bauten entdeckte man einige Lagerfeuerstellen von 0.3-1m im Durchmesser. Gründlichere Erforschungen der Bauten haben ergeben, daß die Pfähle in ihnen so angeordnet waren, dass man nach ihnen bestimmte Himmelskörper beobachten, ihre charakteristischen Lagen feststellen konnte. Deswegen werden diese Bauten von den Forschern für eine Art Kultstätte-Sternwarte gehalten. Gemäß der stratigraphischen Lage ihrer Spuren urteilt man, dass die Bauten Ende des 15. oder Anfang des 16. Jh. eingerichtet waren.

Die Überreste einer bekannten heidnischen Kultstätte wurden bei der Erforschung der Keller der Vilniusser Katedrale 1986 entdeckt (Kitkauskas, Lasavickas 1986: 51-55, 1987: 60-63, 1987a: 53-57; Kitkauskas 1989: 115-125). Im Mittelschiff dieser Kirche fand man in einer Tiefe von 2.48-2.6m von jetzigen Fußboden eine kleine erhalten gebliebene Fläche von 2.9 x 3m Grösse. Sie war aus Steinen ungefähr von 5 x 10 x 14cm Grösse gemacht, auf die eine ziemlich dick Lehmschicht gelegt wurde. Unter den Steinen sind abgebrochene Stücke roter Ziegel. Auf der Oberfläche des Belegens lagen einst kleine abgebrannte Stücke Holz, darunter die erwähnte ziemlich dicke Lehmschicht mit drei deutlichen Horizonten aus verschiedenen Zeiten. Das zeugt davon, daß der Bau längere Zeit benutzt war. Die Dicke dieser Schicht mit dem Steinbelag reicht bis 55cm. Man hat festgestellt, daß dieser Bau viel grösser war, dass sein beträchtlicher Teil in der Mitter des 13. Jh. zerstört wurde, als man eine Kirche quadratischen Planes, später auch andere Kirchen baute. An das nördlichen Wand frühen quadratischen Kirchengebäutes entdeckte man während der Untersuchungen 6 zu seiner Zeit ausgemauerte Treppenstufen von 9-11cm Höhe und 21.42cm Breite. Die Forscher setzen die Treppen mit der oberen Benutzungsperiode in Verbindung, als sich, um aus den Schriftquellen zu urteilen, an dieser Stelle eine Perkūnas-Kultstätte mit

dem, aller Wahrscheinlichkeit nach, hölzerner Standbild dieses Gottes, befand. Die unteren Tempelschichten datieren aus dem Anfang des 2. Jahrtausends.

In der Umgebung des beschriebenen Baues fand man in der Tiefe von 3.2-3.7m sogar 6 fast eingefallene Herde, die in kleinen Grübchen von 1.5m im Durchmesser und 20cm Tiefe eingerichtet waren. In ihnen fand man abgebrannte Stücke Holz, Asche, verbrannte Tierknochen, in manchen Gruben auch Scherben von geklebten Töpfen mit gestrichener und rauher Oberfläche (Herde 1-3) und abgedrehte Keramik (Herde 4-6). Also scheint es, um aus diesen erwähnten Funden zu urteilen, dass diese drei ersten Herde noch aus dem 1. Jahrtausend unserer Zeitrechnung datieren, die übrigen — schon aus dem Anfang des 2. Jahrtausends. Die modellierte Keramik konnte in die Herde aus der Siedlung gelangen, die zu ihrer benutzungszeiten da stand. Deswegen ist es schwierig, solche mit dem heidnischen Kult verbundenen Herde dem 1. Jahrtausend unserer Zeitrechnung zuzuweisen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach fand man mit dem Heidentum verbundene Feuerstellen auch 1980 bei der Ausgrabung der Umgebung von der Augustijonų Strasse (eh. Siauroji Strasse am linken Ufer der Vilnelė (Lisanka, Lasavickas 1981: 3; Lisanka 1981: 360). An dieser Stelle fand man im unteren Horizont der Kulturschicht der alten Siedlung in der Tiefe von 2.7m von der jetzigen Bodenfläche einige, fast runde, Gruben von 1-1.4m im Durchmesser und 0.4-0.5m Tiefe und eine ovale Grube von 2.5 x 3.5m Größe und 0.9m Tiefe, in denen unter anderem kleine verkohlte Stücke Holz und Kohle, in manchen auch stark abgebrannte Gegenstände (Steine, Keramik, Tierknochen u.a.), gefunden wurden.

An der äußeren Seite von runden Gruben befanden sich ringsherum Pfahlstellen von 18-24cm im Durchmesser. In Litauen sind bisher keine ähnlichen Einrichtungen gefunden worden. Die nächsten Analogien zu diesen Gruben bilden Spuren von Bauten solcher Art, die auf dem Friedhof von Schatrin im alten Land von Rjasan (Rußland) gefunden wurden. Sie werden ins 6.-9. Jh. datiert und für Opferstätten des heidnischen Kultes gehalten (Kratschenko 1974: 126-131).

Auf dem Boden der ovalen Grube fand man die Spuren von vermodernten hölzernen Belägen, auf denen in einigen Schichten hellgrauer sandiger Erd boden vermischt mit kleinen Stücken Kohle aufgeschüttet war. Auf dieser Schicht lag eine 12cm dicke Schicht von kleinen abgebrannten Stücken Holz und Kohle, in der man verbrannte Steine, die Knochen verschiedener Tiere und die Scherben abgedrehter Töpfe, manche von denen mit horizontalen parallelen und welligen Linien verziert waren, fand. Es scheint, um aus diesen Funden zu urteilen, dass diese Feuerstelle auch in den Anfang des 2. Jahrtausends zu datieren ist. Aus der Tatsache, dass die meisten von diesen Funden stark abgebrannt, beinahe zerschmolzen sind, kann entschlossen werden, dass das Feuer an dieser Stelle eine längere Zeit brannte. Später wurde die Feuerstelle ausgelöscht, mit einer Sandschicht von 20cm Dicke verschüttet und es scheint, dass man an dieser Stelle Wirtschaftsgebäude und Wohnhäuser baute.

Um aus der Schichtstruktur der erwähnten Feuerstelle und den an ihr gefundenen Gegenständen zu urteilen, scheint es, dass diese nicht für das alltägliche Leben bestimmt war, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach mit irgendwelchen Riten des heidnischen Kultes, vielleicht mit der Opferung, verbunden war. Mag sein, daß diese Riten nach der offiziellen Einführung des Christentums verboten worden waren und dass das Feuer an dieser Stelle ausgelöscht wurde. Die Feuerstelle ist mit einer dicken Schicht Sand aufgeschüttet und völlig ausgeebnet.

Zur späteren Periode sind auch die Opferungsgruben des heidnischen Kultes zuzuweisen, die 1973 bei Ausgrabungen des Burgberges von Sauginiai (Rayon Šiauliai) entdeckt. Der Burgberg war noch in der zweiten Hälfte des 1. Jahrtausends vor u.z. bewohnt. Man verließ ihn ungefähr am Anfang unserer Zeitrechnung (Daugudis 1988: 55-58). Die erwähnten Gruben befanden sich am östlichen oberen Rande des Burgbergplatzes, neben dem in westlicher gestandenen ovalen hölzernen Pfahlbaus von 6 x 8m Größe, der 30-50cm in den Erdboden eingelassen war. Die Gruben waren fast rund, von 0.4-1.2 x 0.5-2m Größe, mit spitzem Boden von 0.3-0.9m Tiefe. Die Ränder von drei Gruben und der Boden waren mit einer Lehmschicht von 10-15cm Dicke festgestampft. Der Rand einer Grube war von einer Reihe von Steinen von 10 x 15 x 20cm Größe umgeben, in einer anderen Grube fand man eine Aschenschicht von 10cm Dicke in noch einer anderen - kleine abgebrannte Stücke Holz. In der Umgebung von Gruben wurden einige Scherben von abgedrehten Töpfen gefunden. Ein Teil von ihnen ist mit horizontalen welligen Linien verziert. Das erlaubt uns die letzteren ungefähr aus dem 12.-14. Jh. oder auch aus späterer Zeit datieren.

Außer diesen erwähnten Denkmälern fand man bei Ausgrabungen anderer, schlimmer erhalten gebliebener Kultstätten (Dorf Jomantai, Hügel von Gojus; Dorf Prapymas, Rayon Šilalė, Wall; Dorf Vaivadiškės, Rayon Anykščiai, Hügel von Kolpyčkalnis; Dorf Reizgiai, Rayon Šiauliai, Alkberg) meistens ovale Gruben mit einer Schicht von 5cm abgebrannter Stücke Holz von 0.3-1.2 x 0.5-1.6m Größe und 0.25-0.5m Tiefe, die aller Wahrscheinlichkeit nach auch Opferungen dienten (IIAS.B. 351: 52-53, B. 679: 4-5, 38-40; Urbanavičius 1974: 104-106).

Die meisten von diesen Denkmälern werden aus dem Anfang des 2. Jahrtausends datiert.

Aus den erwähnten Daten sieht man, dass die steinernen und hölzernen Bauten des heidnischen Kultes der Eisenzeit und späterer Zeit in Litauen fast rund, oval oder halbkreisförmig waren. Im Innern gab es manchmal noch kleine Bauten aus Stein oder Holz viereckigen Planes. Wie schon erwähnt ist, waren diese Kultstätten von verschiedener Größe. Mag sein, dass ein Teil von ihnen, besonders kleinere, auch überdacht waren. Manche Forscher, auf die Schriftquellen gestützt, weisen hin, dass seinerzeit in Kijew ein heidnischer Götze unterm Dach gestanden hatte (Borovskij 1987: 38). Man glaubt, dass die auf dem Burgberg von Wschtschisch (Bezirk Briansk, Rußland) gefundene heidnische Kultstätte, die im 5.-8. Jh. u.Z. den baltischen Stämmen gehört hatte, auch überdacht war (Rybakov 1987: 159).

Ähnliche Kultstätten oder ihre Spuren, meistens aus dem Ende des 1. Jahrtausends u.Z. sowie dem Anfang des 2. Jahrtausends, hat man auch anderswo in Osteuropa, besonders in Gebieten der waldreichen Zone, z.B. bei Nowgorod (Sedov 1968: 92-103), in Pskow (Labutina 1989: 100-108), im erwähnten alten Rjasan (Kravtschenko 1974: 126-131) und an anderen Stellen gefunden. Auch diese Kultstätten waren ovalen Plans, rings um sie befanden sich Opferungsherde, im Zentrum stand ein hölzernes Standbild, meistens des Gottes Perkūnas.

Die heidnischen Kultstätten der Litauern und ihrer slawischen Nachbarn werden, wie schon gesagt wurde, nicht selten in den Schriftquellen, meistens aus dem Anfang des 2. Jahrtausends u.Z. und spätere Zeit, datiert. Der bekannte polnische Chronist J. Dlugosz, als er die Taufe von Litauern beschreibt, berichtet, dass damals die heiligen Wälder abgeholzt, das heilige Feuer ausgelöscht, und die Götzen niedergerissen wurden (Dlugosz 1868: 438-445, 1869: 147-151).

Einigen anderen Quellen

In den Arbeiten der litauischen Historiker des 16. Jh. und in einigen anderen Quellen sind die Beschreibungen der heidnischen Kultstätten öfter zu treffen. Der Historiker M. Strykowski, als er über eine solche Kultstätte der alten Prußen schreibt, die damals Ramovė genannt wurde, gibt an, dass sie sich unter einer ästigen Eiche befand und dass da sogar 6 Götzen standen, die die einzelnen heidnischen Götter darstellten, vor denen links stand ein Götze des Gottes Perkūnas (Strykowski 1946: 144-145). Die preußischen Chronisten Lukas David und Simon Grunau geben in ihren Werken an, dass im erwähnten Tempel nur 3 Götzen der heidnischen Götter gestanden hatten: von Perkūnas, Patrimpas und Pikuolis (David 1812: 10-12; Grunau 1975: 55-56). Auch die Chronik Litauens von jener Zeit betont, dass der Großfürst Litauens Kukovaitis zur Erinnerung an seine Mutter Pajauta einen Götzen nach ihrem Aussehen anfertigen und am Žasliai See setzen ließ. Der Sohn von Kukovaitis ließ einen Götzen zur Erinnerung an seinen Vater anfertigen, und setzte ihn neben den Šventoji — Fluß, auf einen Berge, unweit von Deltuva. Nachdem diese Götzen vermodert waren, wuchsen an dieser Stelle Bäume auf, die die Menschen verehrten (LM 1971: 51-52). Das könnte bedeuten, dass damals in manchen Orten Litauens die Denkmäler zur Erinnerung bekannter Menschen des Landes gebaut wurden, die später die Riesigen sogar anbesteten. Aber genauen Bescheid darüber werden nur weiteren Erforschungen der Denkmäler geben.

Es ist bemerkt, dass in den Schriftquellen aus verschiedenen Zeiten neben dem obersten heidnischen Gott Perkūnas auch eine Reihe von Gottheiten niedrigeren Ranges angegeben wird, die die Naturobjekte, verschiedene Tiere u.a. betreuten. Medeina und Ragainiai, z.B. wohnten in den

Wäldern und galten als ihre Betreuerinnen, Ežerinis betreute die Seen, Žemyna — den Erdboden, Gabija — die häuslichen Herde usw. (Lasickis 1969: 18-30; Dundulienė 1969: 184-206, 1990: 42-159).

Aus den angeführten Daten ist zu sehen, dass zu Zeiten des Heidentums in Litauen, wie auch in vielen anderen Ländern Europas, eine Menge verschiedener Gottheiten verehrt wurde. Aber bis jetzt sind in den meisten Fällen ihr Ursprung, ihre territoriale Abhängigkeit und ihre Hierarchie nicht endgültig geklärt. Zur Lösung dieser Fragen können neben anderen Quellen, auch unmittelbare Schriftquellen des 14.-15. Jh. benutzt werden. Z.B. einige russische Chroniken, welche die Regierungszeit des Großfürsten von Kijew Wladimir Swjatoslawowitsch (gestorben 1015) beschreiben geben an, dass er, nachdem er benachbarten Gebiete dem Fürstentum von Kijew angegliedert hatte, auch das damalige heidnische Götterpantheon reformierte. An erste Stelle stellte er das hölzerne Standbild von Perkūnas, nur hinter ihm folgten die hölzernen Standbilder anderer Gottheiten, z.B. von Chors, Daždibog, Stribog, Simerglo sowie Mokosch, die aller Wahrscheinlichkeit nach aus den an Kijew angegliederten Gebieten stammten.

Außerdem betont der erwähnte Chronist Dlugosz, als er die heidnischen Kultriten in Litauen beschreibt, dass es an den Stellen dieser Riten Feuerstellen gab, die den einzelnen Dörfern, Familien, und sogar Häusern gehörten (Dlugosz 1868: 444, 1869: 148).

Auf diese Weise scheint es, aus den erwähnten Daten zu urteilen, dass im Altertum auch in Litauen, als sich die einzelnen Gemeinden vereinten, auch die Kultstätten und Gottheiten vereint wurden, indem man den Vorrang den Gottheiten der Anreger solcher Vereinigungen gab. Es scheint, dass sich die Hierarchie der heidnischen Gottheiten in Litauen, wie in vielen anderen Ländern, zusammen mit den entsprechenden gesellschaftlichen Entwicklungsperioden vor sich ging, angefangen von der Urgesellschaft, lange Jahrhunderte hindurch, auch einige Zeit nach der Annahme des Christentums. Mag sein, dass manche, besonders in den Schriftquellen vom Anfang des 2. Jahrtausends erwähnten, heidnischen Kultstätten dort beträchtlich früher eingerichtet werden. Später konnten sie nach altgebrachten Traditionen von den einzelnen Familien oder von kleinen, durch die engeren Verwandtschaftsbeziehungen verbundenen Gruppen von Menschen neben den damals schon allgemein angenommenen Gottheiten und Kultstätten benutzt werden.

Auch in Litauen, wie in vielen anderen Ländern, sind verschiedene heidnische Gottheiten und Kultstätten im Laufe der Zeit einen langen und komplizierten Entwicklungsweg gegangen. Eben das spiegelt sich in den bisher erhalten gebliebenen, heidnischen Denkmälern und in einzelnen, damals aus Holz, Knochen, Bernstein, Lehm und Metall angefertigten Erzeugnissen (Nagevičius 1935: 25, Tab.VI:12, Kulikauskienė Rimantienė 1966, Abb. 80; Rimantienė 1984: 168-178, 262-269; Girininkas 1990: 10-11). Es scheint, dass einige Spuren der heidnischen Gottheiten auch in unserer Volkskunst, besonders in Holzschnitzereien, erhalten geblieben sind (Širmulis 1983: 73-82).

Schlussfolgerungen

Von Seinerzeit gab es in Litauen, wie in anderen Ländern des waldreichen Osteuropas eine Menge verschiedener heidnischer Kultstätten, es wurden verschiedenen Gottheiten verehrt. Bis jetzt sind sie wenig erforscht.

In letzter Zeit werden solche Denkmäler in zwei Hauptgruppen eingeteilt. Zur einen würden verschiedene mythologische Steine, zur anderen verschiedenen hölzernen und steinerne Bauten gehören.

Man glaubt, dass die sogenannten Steine "mit Fusstapfe" mit einer Menge eing Bohrten Löchern für die heidnischen Kultriten noch im 3.-2. Jhrt. v.u.Z. benutzt worden waren.

Es ist bisher nicht genau festgestellt, wann man zu diesem Zwecke mythologische Steine zu benutzen begann. Neben vielen von ihnen entdeckte man Lagerfeuerstellen und manche Gegenstände, meistens aus dem 15.-17. Jh. Neben einigen fand man auch Gegenstände aus dem 1. Jhrt. und dem Anfang des 2. Jhrt.

Die heidnischen Kultbauten aus Holz und Stein waren in Litauen, wie in einer Reihe von Nachbarländern, beinahe rund, oval und halbkreisförmig. Es sollten an diesen Kultstätten auch hölzerne Pfähle gestanden haben, d.h. Götzen, mit oben grob ausgeschnitzten menschlichen Köpfen.

Die Spuren der heidnischen Gottheiten sind auch in der Volkskunst zu bemerken, besonders in den Holzschnitzereien. Manche mit erwähnten Denkmälern verbundenen Volksbräuche, die den heidnischen ähnelten, blieben in manchen Orten Litauens sogar bis zum zweiten Weltkrieg erhalten.

Literaturverzeichnis

- Balčiūnas, K. (1986) „Kurmio rado Romos moneta.“ *Tiesa*. IX.3.
Balčiūnas, K. (1986a) „Kurmio ir archeologai.“ *Mūsų gamta* 10: 29.
Borovskyj, J.E. (Боровский, Я.Е.) (1987) „Язычество древнего Киева.“ *Труды пятого международного конгресса славянской археологии* 3(2a): 36-40.
Dakanis, B. (1988) „Archeologinių paminklų apskaita Lietuvoje.“ *Aktualūs kultūros paminklų tyrinėjimų uždaviniai*. Vilnius.
Daugudis, V. (1982) *Senoji medinė statyba Lietuvoje*. Vilnius.
Daugudis, V. (1987) „I tūkstantmečio pr.m.e. šiaurės Žemaitijos piliakalniai (2 pastatai).“ *MADA* 2(99): 39-48.
Daugudis, V. (Даугудис, В.) (1988) „Городище Саугиняй.“ *Древности Литвы и Белоруссии*, с. 41-58.
Daugudis, V. (1990) „Imbarės archeologiniai paminklai ir jų tyrinėjimai.“ *Žemaičių praeitis* 1: 54-65. Vilnius.
David, L. (1812) *Preussische Chronik*. T. 1. Königsberg.
Dlugosz, J. (1868, 1869) *Dziela wszystkie*. T. 4, 5. (Dziejów Polskich, t. 3, 4). Kraków.
Dučis, L.V., Levkov, E.A. (Дучиц, Л.В., Левков, Е.А.) (1989) „Валун как объект поклонения у белоруссов.“ *АИР*, с. 55-57.
Dundulienė, P. (1969) „Senovės lietuvių religijos klausimu.“ *Lietuvos TSR Aukštųjų mokyklų mokslo darbai. Istorija* 10: 181-207.

- Dundulienė, P. (1982) *Lietuvių etnografija*. Vilnius.
- Dundulienė, P. (1989) *Pagonybė Lietuvoje*. Vilnius.
- Dundulienė, P. (1990) *Senovės lietuvių mitologija ir religija*. Vilnius.
- Girininkas, A. (1988) „Senovojo žalvario amžiaus Kretuono gyvenvietė.“ *ATL 1986/87m.*: 12-15.
- Girininkas, A. (1990) „Tyrinėjimai prie Kretuono ežero.“ *ATL 1988/89m.*: 9-15.
- Grigalavičienė, E. (1989) „M.e. I tūkstantmečio I pusės Kerelių (Kupiškio raj.) piliakalnio įtvirtinimai ir pastatai.“ *MADA I(106)*: 89-102.
- Grunau, S. (1876) *Preussische Chronik*. T. 1. Leipzig.
- Gudavičius, E. (1980) *Žymenys ir ženklai Lietuvoje XII-XXa.*. Vilnius.
- Ivinskis, Z. (1986) „Senovės lietuvių tikėjimas ir kultūra.“ *Rinktiniai raštai 2*: 327-469. Roma.
- Jurginis, J. (1976) *Pagonybės ir krikščionybės santykiai Lietuvoje*. Vilnius.
- Kitkauskas, N., Lisanka, A., Lasavickas, S. (1986, 1987, 1987a) *Kultūros Barai 2*: 51-55; 1: 60-63; 2: 53-57.
- Kitkauskas, N. (1989) *Vilniaus pilys*. Vilnius.
- Klimka, L. (1986) „Apie astronominę Palangos alkos statinio paskirtį.“ *Lietuvos Istorijos Metraštis*. 1985 metai, p. 36-43.
- Kravtschenko, T.A. (Кравченко, Т.А.) (1974) „Шатринский могильник.“ *Археология Рязанской земли*, с. 116-183.
- Kulikauskienė, R., Rimantienė, R. (1966) *Lietuvių liaudies menas. Senovės lietuvių papuošalai*. II knyga. Vilnius.
- Labutina, I.K. (Лабутина, И.К.) (1989) „Языческое святилище Пскова.“ *История и культура древнерусского города*, с. 100-108.
- Lasickis, J. (1969) *Apie žemaičių ir kitų sarmatų bei netikrų krikščionių dievus*. Vilnius.
- Lietuvos metraštis (1371) Bychovco kronika*. Vilnius.
- Lisanka, A., Lasavickas, S. (1981) „Radiniai Siaurojoje gatvėje.“ *Kultūros Barai 2*: 30.
- Lisanka, A. (Лисанка, А.) (1981) „Раскопки в.г. Вильнюсе на улице Сяурои.“ *АО 1980 года*, с. 360.
- Matulis, R. (1990) *Istoriniai akmenys*. Vilnius.
- Michelbertas, M.M. (Михельбертас, М.М.) (1988) „Раскопки в Парагаудис.“ *АО 1986 года*, с. 397-398.
- Nagevičius, V. (1935) „Mūsų pajūrio medžiaginė kultūra VIII-XIIIa.“ *Senovė 1*: 7-155.
- Rimantienė, R. (1964) „Ankstyvojo geležies amžiaus Lapainios puodžiai.“ *Iš lietuvių kultūros istorijos 3*: 2-15.
- Rimantienė, R. (1984) *Akmens amžius Lietuvoje*. Vilnius.
- Rybakov, B.A. (Рыбаков, Б.А.) (1981) *Язычество древних славян*. Москва.
- Rybakov, B.A. (Рыбаков, Б.А.) (1987) *Язычество древней Руси*. Москва.
- Rusanova, I.P., Timoschtschuk, B.A. (Русанова, И.П., Тимошук, Б.А.) (1986) „Збручское святилище.“ *Советская археология 4*: 90-99.
- Sedov, V.V. (Седов, В.В.) (1986) „Древнерусское языческое святилище в Перыни.“ *Краткие сообщения Института Истории материальной культуры 50*: 92-103.
- Strykowski, M. (1946) *Kronika Polska, Litewska, Žmodska i wszytkiej Rusi*. T. 1. Warszawa.
- Schevelev, V.V. (Шевелев, В.В.) (1989) „О камнях-следовиках близ г. Каргополья.“ *АИР*, с. 63-65.
- Širmulis, A. (1983) „Prielaidos lietuvių liaudies skulptūros ištakoms išaiškinti.“ *Muziejai ir paminklai 5*: 73-82.
- Šturms, E. (1946) „Die Alkstätten in Litauen.“ *Contributions of Baltic University*: 1-36.
- Tarasenka, P. (1958) *Pėdos akmenyje*. Vilnius.

- Urbanavičius, V. (1972) „Mitologinių akmenų tyrinėjimai 1970-1971m.“ *AETL 1970 ir 1971m.*: 77-83.
- Urbanavičius, V. (1974) „Spėjamos apeiginės vietos Dubysos aukštupyje.“ *AETL 1972 ir 1973m.*: 103-108.
- Urbanavičius, V. (1977) „Senujų tikėjimų relikvai Lietuvoje XV-XVIIa. (4 Pagoniškos šventvietės XVI-XVII amžiais).“ *MADA 3(60)*: 79-89.
- Urbanavičius, V. (1977) „Senujų tikėjimų relikvai Lietuvoje archeologijos duomenimis (XVI-XVIIa.).“ *Senieji tikėjimai naujausių tyrinėjimų šviesoje*, p. 17-28.
- Urbanavičius, V. (1978) „XIV-XVII amžių archeologinių paminklų tyrinėjimai.“ *ATL 1976-1977m.*: 36-45.
- Urbanavičius, V. (1972) Senovės lietuvių spėjamų kulto vietų kasinėjimai. *IAS. B.* 351.
- Urbanavičius, V. (1979) Žvalgomieji kasinėjimai Anykščių, Utenos, Kaišiadorių, Šilalės rajonuose. *IAS. B.* 679.
- Urtans, J. V. (Уртанс, Я.В.) (1987) „Культовые камни с углублениями в Латвии.“ *Краткие сообщения Института археологии 190*: 69-73.
- Urtans, J.V. (Уртанс, Я.В.) (1988) „Языческие культовые памятники на территории Латвии.“ *Автореферат канд. диссертации. Ленинград.*
- Urtans, J. (1989) „Par velna pirkstiem akmenas.“ *Dabas un vestures kalendars*, p. 212-214.
- Urtans, J. (1990) *Pėdakmeni, robežakmeni, muldakmeni*. Rīga.
- Vėlius, N. (1983) *Senovės baltų pasaulėžiūra*. Vilnius.
- Vėlius, N. (1987) *Chtoniskasis lietuvių mitologijos pasaulis*. Vilnius.
- Zaykovsky, E.M. (Зайковский, Е.М.) (1989) „Исследование языческих святилищ в Белоруссии.“ *АИР*, с. 57-59.
- Žulkus, V., Klimka, L. (1989) „Lietuvos pajūrio žemės viduramžiais.“ *Lietuvos istorija*, p. 66-89.

Abkürzungen

- AETL - Archeologiniai ir etnografiniai tyrinėjimai Lietuvoje.
- ATL - Archeologiniai tyrinėjimai Lietuvoje.
- IAS - Lietuvos Mokslų Akademijos Lietuvos Istorijos Instituto Archeologijos skyriaus archyvas.
- LAA - Lietuvos TSR archeologijos atlasas.
- LM - Lietuvos metraštis. Bychovco kronika.
- MADA - Lietuvos TSR Mokslų Akademijos darbai. A serija.
- AO - Arkheologitscheskije otkrytija.
- AIP - Arkheologija i istorija Pskova i Pskovskoj zemli.

Geležies amžiaus kulto vietos Lietuvoje

VYTAUTAS DAUGUDIS

Santrauka

Lietuvoje senovėje, šalia įvairialaikiuose rašytiniuose šaltiniuose minimų, tuomet gerbtų ar šventaisiais laikytų ažuolų, net ištisu miškų, upių, ežerų, stabų, su pagonybės kultu susiję ir dalis iki šiol išlikusių archeologijos paminklų.

Išskiriamos dvi pagrindinės pagoniškojo kulto archeologijos paminklų grupės, kurių pirmajai priklausytų įvairūs mitologiniai akmenys, o antrajai - įvairių to meto statinių liekanos bei pėdsakai. Iš šiuo metu Lietuvoje žinomų daugiau nei 350 pirmosios grupės tokių paminklų iki šiol archeologų tyrinėta tik per 40 jų aplinkuma ir keliolika antrosios grupės paminklų.

Manoma, kad akmenys su daugeliu juose senovėje žmonių iškaltų nedidelių duobučių bei su įvairiomis, daugiausia tarsi žvėrių „pėdomis“, priklauso dar II-I tūkstantmečiams pr. Kr., kai kiti — su įvairaus dydžio padarytais įdubimais bei išgręžtais dubenimis, greičiausiai naudoti nuo I tūkstantmečio beveik iki XV-XVI a. po. Kr., o gerbiami beveik iki šių dienų.

Geležies amžiaus pagoniškojo kulto statinių liekanos bei jų pėdsakai, aptiktieji kasinėjant daugiausia senąsias gyvenvietes, buvę įvairaus dydžio, apskritos, ovalo, keturkampės formos.

Die Wildnis und baltische Stammegrenzen

VALDEMARAS ŠIMĖNAS

Die Areale der Volksstämme sind von den Historikern bisher erst ungenügend erforscht worden. Das derzeitige Interesse für ethnische Fragen erfordert aber eine möglichst genaue Feststellung der von den Volksstämmen bewohnt gewesenen Gebiete. Dafür werden die mannigfaltigsten Daten benötigt: archäologische, anthropologische, sprachliche, ethnographische, geschriebene Quellen u. s. w. Daher stimmen die bisher nach verschiedenen Daten erstellten Grenzen nicht immer überein. Manchmal unterscheiden sie sich sogar um mehrere Dutzend Kilometer — oder es bleiben große Flächen, die niemandem zuzuordnen sind. Ein Forscher ordnet sie der einen, ein anderer einer anderen Kultur zu. Selbstverständlich wäre es am besten, diese Fragen global mit den Daten aller Wissenschaften zu lösen. Die Betrachtungsweise aus der geographischen Sicht, der bisher sehr wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde, wäre hier nützlich. Erst jetzt begann man zu erforschen, wieviel die Naturbedingungen die Lage der Volksstämme bestimmten, warum Gebiete besiedelt wurden oder unbesiedelt blieben, u. ä. Dies wurde von Vielen beeinflusst: Ackerböden, felsigem Grund, Reliefform, Klima, Pflanzen und Tierwelt und sogar von der geologischen Beschaffenheit der Erde — tektonischen Brüchen, gravitativen und magnetischen Feldern.

Der Archäologe J. Genys ist bei der Erforschung der Stadtgründungen zu interessanten Erkenntnissen gekommen (Genys 1989). Die Wohnsiedlungen entstanden und konzentrierten sich zuerst auf den fruchtbarsten Böden, also da, wo dieser gut verwittert, humusreich und durchlässig war. Auf schweren, undurchlässigen, zu Nässe neigenden Böden aber siedelten die Menschen ungern. Gerade solche Gebiete blieben unbewohnt — Wildnis.

Durch das Kartographieren archäologischer Denkmäler, besonders auf Landkarten mit großem Maßstab, wird die Wildnis sehr gut erkennbar. Hier treten oft große Gebiete gänzlich ohne archäologische Denkmäler hervor. Es gibt hier weder Burgberge noch Siedlungen oder Gräberfeldern. Darauf sind schon die Archäologen aufmerksam geworden (Tautavičius 1977; Žulkus 1986, 1987, 1989, 1989-1990; Žulkus, Klimka 1989; Šimėnas 1988, 1990; Kulakov 1987; Žulkus 1989). Gewöhnlich sind das bewaldete oder sumfige Flächen, in schriftlichen Quellen oft als unbewohnte Gebiete - Wildnis - erwähnt. Bei einer genauen Feststellung der Stammesgebiete sollte man die Wildnisse als Niemandland belassen. Man kann nicht behaupten, daß diese Flächen für den Ackerbau ungeeignet gewesen wären. Dort gab es durchaus